

**G. Klosinski:**

**WIE ICH MIR – SO ICH DIR**

**Aphoristische Annäherungen an den Seelenfrieden**

Schattauer-Verlag, Stuttgart 2016. 85 S., € 12,99

ISBN: 978-3-7945-3208-7

ISBN E-Book: 978-3-7945-9040-7

„Ein Aphorismus ist eine kurze, prägnant-geistreiche, in Prosa formulierte Lebenseinsicht, gleichsam ein Gedankensplitter aus tiefer Erfahrung, Erkenntnis oder (Alters-) Weisheit“ (aus G. Neumann: Der Aphorismus. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1976). Das hört sich gut an und hat auch in der Tat seit rund 2.500 Jahren seine Funktion erfüllt, wie zumeist in aphoristischer Kürze bestätigt wird. Dafür einige Beispiele im Kasten, auch kritische, wenn nicht gar spöttische, letztlich aber doch mit spürbarem Respekt, selbst unter neueren Autoren.

#### **Aphorismen – positiv und negativ gesehen**

- Aphorismen sind geistige Vitaminpillen: Einnahme beliebig, keine schädlichen Nebenwirkungen (Lothar Schmidt).
- Aphorismen sind Hobelspäne vom Baum der Erkenntnis (Hans-Hermann Kersten).
- Aphorismen sind Vorgedachtes für Nachdenkliche (Lothar Schmidt).
- Aphorismen – vollendete Sätze (Hans-Horst Skupy).
- Aphorismen-Sammlung: preiswerter Gedanken-Ausverkauf (Gabriel Laub).
- Den Aphorismus hat vor jeder anderen Literaturgattung den Vorteil, dass man ihn nicht weglegt, bevor man ihn zu Ende gelesen hat (Gabriel Laub).
- Der Aphorismus ist ein Indiz dafür, dass jemanden ein Gedanken durchgegangen ist. Durch den Kopf (Hans-Hermann Kersten).
- Der Aphorismus ist der letzte Ring einer langen Gedankenkette (Marie von Ebner-Eschenbach).
- Im Aphorismus ist der Gedanke nicht zu Hause, sondern auf dem Sprung (Helmut Arntzen).

- Im Herzen jedes Aphorisma, so neu oder paradox er sich gebärden möge, schlägt eine uralte Weisheit (Arthur Schnitzler).
- Wer was zu sagen hat, hat keine Eile. Er lässt sich Zeit und sagt's in einer Zeile (Erich Kästner).
- Aphorismen – abgeleitete Geistesblitze (Hans-Horst Skupy).
- Aphorismen – Geist in Raten (Adolf Reitz).
- Aphorismen sind Ansätze, die keine Angst haben, stecken zu bleiben (Wolfgang Herbst).
- Aphorismen kann man nicht zensieren. Man kann sie nur streichen (Hans-Horst Skupy).
- Aphorismen regen den Verfasser zum Denken an (Heinrich Wiesner).
- Aphorismus: vorverdaute Weisheit (Ambrose Bierce).
- Aphoristiker sind Zeilenschinder (Heinrich Wiesner).
- Blitzartige Erhellungen, Einsichten, Durchblicke, wahnwitzig brillante Aphorismen! Und je länger sie weg sind, umso hervorragender werden sie (Dieter Hildebrandt).
- Der Aphorismus: Die Kunst der Kürze. Kann auch die Kunst der Zu-kurz-Gekommenen sein (Ludwig Marcuse).
- Mancher Aphorismus ist das Grabmal eines frühzeitig verstorbenen großen Gedankens (Hermann Bahr).
- Nur selten hört man unter den Deutschen so genannte Bonmots: Die Gedanken an sich muss man bewundern, nicht den Ausdruck, den man ihnen gibt (Germaine Baronin von Staël).

Aphorismus bedeutet dem griechischen Wortsinn gemäß etwa so viel wie Definition, zumindest aber einen kurzen Satz oder Lehrsatz, der eine Sache prägnant zusammenfasst. Aphorismen sind so alt wie das geschriebene Wort (vermutlich aber schon wie das gesprochene, da aber stehen eben gesicherte Beweise aus). Früher waren es vor allem medizinische Lehrsätze, was auf den griechischen Arzt Hippokrates vor rund 2.500 Jahren zurückgeht. Nicht-medizinische Intentionen waren selten. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts häuften sich jedoch auch generelle Themen, vor allem in Italien und Spanien, später auch in Frankreich. Die darauf folgende vielgestaltige

Denk- und Darstellungshaltung zeigte sich übrigens auch in der wechselnden Namensgebung, mit zum Teil gewöhnungsbedürftigen Begriffen. Beispiele: Splitter, Brocken, Späne (Goethe, der übrigens den Begriff Aphorismen so wenig gebrauchte wie andere große Aphoristiker wie z. B. Lichtenberg, Novalis, Schlegel u. a.), ferner Grillen, Fingerzeige, Ideenwürfel, Funken, Monogramme u.a.m.

Die ursprüngliche gesundheits- bzw. medizin-orientierte Prägung verlor ihre einst dominante Bedeutung vor allem durch religiöse, gesellschaftliche, politische, kulturelle u. a. Themen, die die jeweilige Zeit und Nation vorrangig beschäftigten. Heute, so muss man feststellen, ist der medizinische Bereich fast bedeutungslos geworden. Und wenn, dann eher ironisch, zynisch, sarkastisch, Gesundheit, Patienten und Ärzte aufs Korn nehmend. Das kann ganz erheiternd sein, hat sicher in vielen Fällen seine Berechtigung, kann sogar auf unterhaltsame Weise prophylaktisch das Gesundheitsbewusstsein schärfen, allerdings fehlt nicht selten der tiefere Sinn, auf den die Aphorismen eigentlich immer stolz sein konnten.

Ein besonderes Beispiel, fast möchte man sagen Negativ-Beispiel ist der Bereich und Zeitrahmen von der alten Seelenheilkunde bis zur modernen Psychiatrie, wenn er aphoristisch aufs Korn genommen wird. Dabei stehen gerade auf seelischem, insbesondere psychosozialem Gebiet nicht wenige Autoren mit gewinn-bringenden Erkenntnissen in gewünscht-prägnanter Kurzform zur Verfügung, auch wenn es sich in der überwiegenden Zahl nicht um Ärzte handelt. Und das über mehr als 2.000 Jahre hinweg. Beispiele alphabetisch geordnet:

Augustinus, Archimedes, Aristoteles, Aurel, Bacon, Buddha, Busch, Cicero, da Vinci, Demokrit, de Saint-Exupéry, Descartes, Diderot, Epiktet, Epikur, Euripides, Fontane, Freud, Galilei, Goethe, Gorki, Hebbel, Heine, Heraklit, Horaz, Humboldt, Kafka, Kant, Kierkegaard, Kleist, Konfuzius, Laotse, Lessing, Lichtenberg, Locke, Luther, Menander, Molière, Montaigne, Morgenstern, Nietzsche, Novalis, Ovid, Philon, Plautus, Plinius, Poe, Rilke, Rousseau, Schiller, Schopenhauer, Seneca, Shakespeare, Sokrates, Spinoza, Tagore, Tolstoi, Tucholsky, Thomas von Aquin, Voltaire, Werfel, Wieland, Wilde u.a.m. Wer sich hier einlesen will, dem sei übrigens das Buch von Gustav Keller: *Psychologischer Zitatenschatz – Seelenweisheit von A bis Z* (Ed. Octopus im Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat, Münster 2015) empfohlen. Eine ergiebige Übersicht in aphoristischer Kürze über die Seele seit mehr als zwei Jahrtausenden.

Anders das Buch von Professor Dr. G. Klosinski, doppelter Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ordinarius an den Universitäten Bern und Tübingen und seit 2010 emeritiert. Und damit vermehrt zeitlich in der Lage, literarisch und speziell aphoristisch tätig zu sein.

Ein anregendes und vor allem nachdenklich machendes Werk sind die über 200 Aphorismen und Epigramme in „aphoristischer Annäherung an den Seelenfrieden“. Als emotionale Anstöße gedacht ist es vor allem hilfreich für die heilenden und helfenden Berufe, also Psychologen, Erziehungsberater, Psychiater und Psychotherapeuten sowie Seelsorger und Heilpraktiker. Aber auch an ihre Klientel, wie der Autor schreibt, als Hilfe für alle, die auf der Suche nach innerem Frieden und Einklang mit sich selber sind, gleichsam auf dem Wege zur Selbstfindung. Rezepte will er keine geben, zumal der Weg steinig und oft auch ein Umweg ist, aber er will mit Wortgebilden in epigrammatischer und aphoristischer Form zum Selbst-Nach-Denken beitragen. Oder wie es der Autor dann ganz pragmatisch abschließend formuliert: „Wie ich mir – so ich Dir“ ist nicht als Verschreibung auf dem Rezeptblock gedacht, sondern als Hausaufgabe, „eher als Salz in der Suppe – für jene Suppe, die ein jeder selbst auszulöffeln hat auf dem Weg zur Selbstadoption“.

Dem dienen einerseits lustige Wortspiele zu ernsten Themen, aber auch neue Wortschöpfungen, die Zuspruch oder Widerspruch, auf jeden Fall die neuronalen Verbände kognitiv anzuregen vermögen. Und dies – wie im Geleitwort empfohlen wird – „am besten abends in kleinen Happen“ zur erwähnten Annäherung an den Seelenfrieden (VF).